

DOKUMENTATION:

THEMATISCHE ZUKUNFTSKONFERENZEN ZUM KINDER- UND JUGENDTOURISMUS



Erstellt im Mai 2014 durch:

- Manfred Fuß (BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.)
- Oliver Schmitz (transfer e.V.)
- Jana Pieper (transfer e.V.)
- Nils Witt (transfer e.V.)
- Janik Kühn (transfer e.V.)
- Jakob Jäger (transfer e.V.)

Im Auftrag des Projektträgers:

Deutsches Jugendherbergswerk

Hauptverband für Jugendwandern und Jugendherbergen e.V.

Inhalt

1	Das Zukunftsprojekt „Kinder- und Jugendtourismus“	3
1.1	Eckpunkte zum Gesamtprojekt.....	3
2	Zukunftskonferenzen	4
2.1	Von barrierefrei bis zu Inklusion	5
2.1.1	Ablauf.....	5
2.1.2	Inhalte	5
2.1.3	Fazit	7
2.2	Erfolgsmodelle im Outgoing	8
2.2.1	Ablauf.....	8
2.2.2	Inhalte	8
2.2.3	Fazit	9
2.3	Qualifizierung Mitarbeitender.....	11
2.3.1	Ablauf.....	11
2.3.2	Inhalte	11
2.3.3	Fazit	13
2.4	Regionale Netzwerke	14
2.4.1	Ablauf.....	14
2.4.2	Inhalte	14
2.4.3	Fazit	16
2.5	Destination Großstadt	17
2.5.1	Ablauf.....	17
2.5.2	Inhalte	17
	Fazit	18
2.6	Incoming (für Gruppen)	19
2.6.1	Ablauf.....	19
2.6.2	Inhalte	19
2.6.3	Fazit	21
3	Forderungen und Wünsche zum Kinder- und Jugendtourismus	22
4	Gesamtfazit und Dank	25
5	Register	26
5.1	Beirat.....	26
5.2	Fachreferenten.....	27
5.3	Teilnehmende Organisationen.....	29

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

DAS ZUKUNFTSPROJEKT „KINDER- UND JUGENDTOURISMUS“

ECKPUNKTE ZUM GESAMTPROJEKT

Kinder- und Jugendreisen sind ein bedeutendes Segment der deutschen Tourismuswirtschaft. Mit dem Zukunftsprojekt Kinder- und Jugendtourismus setzt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) die tourismuspolitischen Aspekte eines Beschlusses des Deutschen Bundestages aus dem Jahr 2012 zur Förderung und Unterstützung des Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland um. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, die Positionierung Deutschlands als Reiseland für Kinder- und Jugendliche weiterzuentwickeln und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit beizutragen.

Bestandteile des Projektes sind die Erstellung einer Grundlagenstudie zum Kinder- und Jugendtourismus, zu deren Reisegewohnheiten und Reiseverhalten sowie die Durchführung von sechs thematischen Zukunftskonferenzen zu zentralen Themen- und Aufgabenstellungen des Arbeitsfeldes und die Prüfung des Bedarfs für ein zentrales Informationsportal für die Angebote des Arbeitsfeldes.

Die Arbeit in diesen drei Arbeitsfeldern soll auch zu einer weiteren Vernetzung der Akteure im Kinder- und Jugendtourismus beitragen.

Das BMWi hat das Deutsche Jugendherbergswerk mit der Durchführung des Gesamtprojektes beauftragt. Durch die Berufung der verschiedenen zentralen Akteure und Akteurinnen aus den verschiedenen Teilbereichen des Arbeitsfeldes in den Projektfachbeirat wurde die Umsetzung der Projektbestandteile von Beginn auf einer breiten, das Arbeitsfeld repräsentierenden Form vorangetrieben.

Diese Dokumentation beschreibt den Teilbereich der Zukunftskonferenzen, mit deren Organisation und Durchführung das BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V. beauftragt wurde.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

ZUKUNFTSKONFERENZEN

Durch thematische Zukunftskonferenzen sollten zu bestimmten Aspekten des Kinder- und Jugendtourismus vor allem Netzwerke etabliert werden - unter Umständen sogar dauerhaft. Ziel war der inhaltliche Austausch von Trägern aller Art. Agierende und Organisationen des Kinder- und Jugendtourismus konnten dabei

- Good Practice-Beispiele vorstellen,
- Netzwerke und Kompetenzcluster etablieren und
- Handlungsempfehlungen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen an Verwaltung, Politik und Verbände erstellen.

In sechs Städten wurden Fachkräfte und Entscheidungsträger aus dem direkten Arbeitsfeld und angrenzenden Arbeitsgebieten zusammengeführt, damit gute Beispiele und Erfolgsfaktoren vorgestellt, Hindernisse herausgearbeitet und Möglichkeiten zur Verbesserung der Rahmenbedingungen formuliert werden können.

Fester Bestandteil jeder Konferenz war ein kurzer Input zum aktuellen Stand der oben genannten Studie – jeweils zugeschnitten auf den thematischen Schwerpunkt der Konferenz. Die Ergebnisse dieser Studie werden in einem gesonderten Bericht dargestellt. Daher wird innerhalb dieser Dokumentation darauf verzichtet, im Detail auf die vorgestellten Ergebnisse einzugehen.

Ebenfalls verzichtet wird in dieser Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse und Erkenntnisse der sechs Konferenzen auf die ausführlichen Präsentationen und Vorträge der Referierenden. Vielmehr soll der Fokus dieser Ausarbeitung auf den zentralen Auftrag der Zukunftskonferenzen gelegt werden: Auf die erarbeiteten und diskutierten Wünsche und Forderungen der Teilnehmenden, die aus deren Sicht zur Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit des Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland erforderlich sind.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

VON BARRIEREFREI BIS ZU INKLUSION

Donnerstag, 12. September 2013

Le Manège im Kutschstallensemble, Am Neuen Markt 9 a/b, 14467 Potsdam

Moderation: Dennis Peinze, Geschäftsführer BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.

ABLAUF

10.30 Begrüßung (Gunnar Grüttner, DJH-Hauptverband)

Landespolitische Perspektive (Ralf Christoffers, Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg)

11.00 Kinder- und Jugendtourismus als Wirtschaftsfaktor, Erste Ergebnisse der Grundlagenstudie (Bente Grimm, Projektleiterin NIT - Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa)

11.45 Fach-Inputs:

- Entwicklung und Vermarktung barrierefreier Angebote und Dienstleistungen (André Nowak, Vorstandsmitglied NATKO - Nationale Koordinationsstelle Tourismus für Alle)
- Inklusive Klassenfahrten (Wilfried W. Steinert, Bildungsberater)
- Beispiele für gelungene Angebote (Jörg Bertram, Geschäftsführer DWJ Deutsche Wanderjugend und Alexander Thron, Geschäftsführer der Klasse Idee)
- Projekt Inklusives Kinder- und Jugendreisen (Martina Drabner, BAG Katholisches Jugendreisen)
- Ein paar kritische Gedanken zum Nachdenken in der Mittagspause (Joachim Schneider, Geschäftsführer Schullandheim KiEZ Frauensee)

13.15 Mittagessen

14.15 Workshops

- I. Beteiligungsmöglichkeiten bei ENSA - Entwicklungspolitisches Schulaustausch-programm und bezev - Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (Claudia Schilling, ENSA, und Rebecca Daniel, bezev)
- II. Was bedeutet Inklusion für touristische Leistungsträger, u.a. Unterkünfte und Programmanbieter? (Doreen Ludwig, Barrierefreier Tourismus, TMB Tourismus-Marketing Brandenburg, TAB Tourismusakademie Brandenburg)
- III. Wie kann Inklusion konkret umgesetzt werden? Möglichkeiten und Grenzen bzw. Chancen und Risiken bei Angeboten, Mitarbeitenden und Partnern (Thomas Seerig, Beauftragter für Inklusion DJH LV Berlin-Brandenburg)

15.30 Plenum unter der Leitung von Manfred Fuß:

Ergebnisse der Workshops, Bündelungen von Hemmnissen und Erfolgsfaktoren für den inklusiven Kinder- und Jugendtourismus, Wünsche und Forderungen an Politik, Wirtschaft und Bildung

INHALTE

Die Umsetzung von Inklusion ist eines der bedeutendsten Themen für die gesamte Gesellschaft und im besonderen Maße für Bildung und Angebote an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Somit müssen auch alle touristischen Angebote Inklusion mitdenken. Dies bezieht den Kinder- und Jugendtourismus, den diese Konferenz beleuchtet, mit all' seinen Leistungsanbietern ausdrücklich mit ein.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

In ihren Inputs konnten die Referenten darstellen, dass Inklusion auch im Kinder- und Jugendtourismus ein immer wichtigeres Thema ist, dem sich alle Beteiligten widmen müssen. Inklusion ist eine der größten Herausforderungen, die Anbieter von Kinder- und Jugendreisen zurzeit beschäftigen. Dies zeigt sich alleine schon durch die steigende Anzahl an Beratungsanfragen.

Ralf Christoffers, Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg, wünscht sich daher eine aktive Auseinandersetzung mit beteiligten Akteuren sowie konkrete Handlungsempfehlungen an die Politik, damit dieser Prozess erfolgreich beschrritten werden kann.

Bildungsberater Wilfried W. Steinert betont, dass zunächst in den Köpfen der Menschen ein Wandel passieren muss. Inklusion bezieht sich auf alle Menschen – nicht nur auf Menschen mit Behinderungen. Alle Menschen sollten die gleichen Bildungschancen und das Recht auf lebenslanges Lernen haben. Für eine Umsetzung von Inklusion bei Klassenfahrten muss die Politik Finanzierungsmöglichkeiten sicherstellen. Auf Erfahrungen, die zum Beispiel in Förderschulen gemacht wurden, sollte auch in Regelschulen und Freizeitangeboten zurückgegriffen wird. Darüber hinaus müssen alle, wie z.B. Busfahrer/innen, Hausmeister/innen oder Servicepersonal, entsprechend geschult und in den Prozess integriert werden.

André Nowak (NatKo) sieht in der Schaffung eines bundesweiten Kennzeichnungssystems für barrierefreien Tourismus einen wichtigen Schritt für die Umsetzung von Inklusion. Erstmals werden mit deutschlandweit einheitlichen Kriterien und Kennzeichnungen mehr Transparenz und Verlässlichkeit geschaffen. Erfolgreiche Ansätze und Initiativen auf verschiedenen Ebenen im Land werden gebündelt und Standards und Kennzeichnungen vereinheitlicht, um den Vertrieb barrierefreier Angebote und Dienstleistungen zu fördern und den Gästen gesicherte und vertrauensvolle Informationen über die Angebote zu liefern.

Unter dem Motto „Gemeinsam Unterwegs“ stellt Jörg Bertram (DWJ) verschiedene Projekte der Deutschen Wanderjugend zum Thema Inklusion vor: von einem geländetauglichen Rollstuhl über barrierefreie Wanderführer (z.B. vom schwäbischen Albverein und vom Schwarzwaldverein) bis hin zur Beachtung von Barrierefreiheit bei der Planung neuer Wanderwege.

Dass Inklusion im Idealfall als Grundhaltung gelebt wird, verdeutlicht Alexander Thron (Klasse Idee gGmbH - inklusiv denken exklusiv erleben). Im Naturfreundehaus Hannover zeigt sich diese Grundphilosophie in allen Bereichen. Es ist ein „Begegnungs- und Aufenthaltsraum“ für alle Besucher/innen, unabhängig von Geschlecht, Behinderung, Herkunft oder anderen Merkmalen. Der inklusive Gedanke setzt sich auch in der Bewirtschaftung des Hauses fort. Durch die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Seelze werden Menschen mit einer Beeinträchtigung im Naturfreundehaus nicht nur in die Arbeitswelt eingegliedert, sondern es wird eine umfassende Teilnahme am gesellschaftlichen Leben angestrebt.

Die BAG Katholisches Jugendreisen hat sich entschieden, vor allem das Thema „Kinder- und Jugendreisen mit Menschen mit Behinderung“ in den Fokus zu nehmen. Zentrale Auseinandersetzungen liegen dabei Martina Drabner (BAG Katholisches Jugendreisen) zufolge in den Fragen, wie man Informationen über z.B. Barrierefreiheit flächendeckend sammeln, aufbereiten und zur Verfügung stellen und wie man betroffene Zielgruppen „gut“ und sensibel ansprechen kann.

Auch in den Workshops wurde die Bandbreite an Herausforderungen, Teilaspekten und Unterstützungsbedarf deutlich.

Im Workshop „Inklusion in Begegnungsreisen“ wurde die strukturelle Perspektive von Inklusion anhand der aktuellen Konzepte des weltwärts-Freiwilligendienstes und des ENSA-Programms betrachtet. Dabei wurde beispielsweise diskutiert, ob diese beiden Programme eine gesellschaftliche Diskriminierung darstellen, weil sie Menschen mit Beeinträchtigungen grundsätzlich an einer Teilnahme hindern oder wie Öffentlichkeitsarbeit gestaltet sein muss, damit sich alle Zielgruppen angesprochen fühlen.

Da es (noch) keine einheitliche Grundlage darüber gibt, was Inklusion eigentlich genau bedeutet, ist es wichtig, dass sich jede Einrichtung und jeder Programmanbieter zunächst selber klar wird, was

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

unter Inklusion verstanden wird. Darüber hinaus ist es wichtig zu realisieren, dass Inklusion einen langen Prozess darstellt, der zunächst Schritt für Schritt ermöglicht werden muss. Zu diesen Ergebnissen kamen die Teilnehmenden des Workshops „Was bedeutet Inklusion für touristische Leistungsträger (u.a. Unterkünfte und Programmanbieter)?“

Ein grundlegendes Problem bei der Einführung von Inklusion liegt nach Einschätzung der Teilnehmenden am Workshop III darin begründet, dass dieses „neue“ Konzept zu schnell nach der Einführung des Konzeptes der „Barrierefreiheit“ etabliert wurde. Die Gesellschaft und beteiligte Organisationen waren bzw. sind noch mit der Umsetzung des „alten“ Konzeptes beschäftigt und noch nicht bereit, sich diesem „neuen“ Konzept zuzuwenden. Zusätzlich sind viele wichtige Fragen noch ungeklärt.

FAZIT

Im Rahmen der Konferenz wurde klar herausgearbeitet, dass Inklusion mehr ist als nur Barrierefreiheit! Notwendig sind Beratungsstellen, die über staatliche Hilfen beim Thema Inklusion informieren. Kindergärten, Schulen, soziale Einrichtungen und Vereine haben hier Beratungsbedarf. Um Inklusion zu realisieren, muss mehr Geld zur Verfügung gestellt werden.

Deutlich geworden ist aber auch, dass eine gesellschaftliche Diskussion und eine einheitliche Definition notwendig sind, um das Thema Inklusion voranzubringen. Dazu ist es zunächst unerlässlich, die vielen Fragezeichen, die bei den Verantwortlichen noch immer herrschen, zu beantworten. Man muss sich dringend Fragen annehmen wie

- Was bedeutet Inklusion eigentlich?
- Was erwartet uns beim Thema Inklusion in der Zukunft?
- Ist es in Ordnung, sich auf ein Themenfeld der Inklusion zu beschränken? Sich auf eine Zielgruppe zu spezialisieren? Oder muss jeder Anbieter alles abdecken?
- Wo findet man Informationen über barrierefreie Einrichtungen?
- Wie sollen inklusive Angebote finanziert werden? Wie geht man mit Mehrkosten um? Können diese auf alle Beteiligten umgelegt werden oder gibt es Sonderförderungen für Einzelne?
- Wie werden Mitarbeiter/innen geschult? Wie können Lehrer/innen, Teamer/innen und Betreuer/innen adäquat ausgebildet werden? Wie kann das Thema Inklusion im Studium gut behandelt werden?
- Wie kann man mit Vorurteilen in der zwischenmenschlichen Kommunikation umgehen?
- Wie können Strukturen aufgebaut werden, die Inklusion fördern und unterstützen? Was muss man bei Umbauten beachten?

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

ERFOLGSMODELLE IM OUTGOING

Dienstag, 8. Oktober 2013

TMA - Thomas-Morus-Akademie, Overather Straße 51 - 53, 51429 Bensberg bei Köln

Tagesmoderation: Oliver Schmitz, stellv. Geschäftsführer transfer e.V.

ABLAUF

10.30 Begrüßung (Bernd Dohn, Hauptgeschäftsführer DJH-Hauptverband)

11.00 Kinder- und Jugendtourismus als Wirtschaftsfaktor, Vorstellung aktueller Ergebnisse der Studie mit dem Schwerpunkt „Outgoing“, differenzierter Marktüberblick, Zielgruppen, Segmente, Zielländer (Ulf Sonntag, Prokurist und Leiter Marktforschung NIT – Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa)

11.30 Fach-Inputs:

- Vom Verein engagierter Pädagogen zum Outgoing-Marktführer (Thilo Ebbighausen, ruf reisen)
- Erfolgsmodelle im Outgoing als Handlungsempfehlungen – Inhalte, Entwicklung, Anwendung, Evaluation, Fortschreibung (Dr. Eckhard Kienast, Geschäftsführer fjs Förderverein für Jugend und Sozialarbeit)
- Kinder und Jugendliche als Zielgruppe (Ralf-Richard Kenter, Phantasialand)
- Sprachreisen (Eric van Delden, EF - Academy Education First)

13.15 Mittagessen

14.00 Workshops

- I. Haupt- und Ehrenamt (Martina Leshwange, Landschaftsverband Rheinland, Landesjugendamt)
- II. Kinder- und Jugendreisen vs. Familientourismus (Monika Weiß, Referentin für Kommunikation/Tagung, Thomas Morus Akademie)
- III. Hervorheben von Erfolgskriterien, z.B. Sicherheit und Krisenmanagement, Reisebegleitung (Stephan Schiller, BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.)

15.30 Plenum unter der Leitung von Manfred Fuß:

Ergebnisse der Workshops, Bündelungen von Hemmnissen und Erfolgsfaktoren für Outgoing im Kinder- und Jugendtourismus, Wünsche und Forderungen an Politik, Wirtschaft und Bildung

INHALTE

Nicht nur die erwachsenen Deutschen sind Reiseweltmeister, sondern auch bei den Kindern und Jugendlichen ist die Reiseintensität in keinem anderen Land Europas so hoch wie in bzw. ex Good-Old-Germany. Das liegt sowohl an den zahlreichen Angeboten gemeinnütziger und gewerblicher Anbieter als auch an dem großen Interesse der Eltern.

Um im Outgoing erfolgreich zu sein, nennt Thilo Ebbighausen aus Sicht von ruf reisen folgendes „Erfolgsrezept“: Das Ohr am Kunden – den Kunden und seine Bedürfnisse verstehen; Zeitgemäße Kundenansprache, Marketing und Vertrieb; Qualitätsmanagement und „Health & Safety“; bewusste Zielgebietsauswahl: Jugendgerechter Rahmen für den perfekten Urlaub; starke Partner und Marken für attraktive Themen und Inhalte; Innovation durch aktive Teilnahme an Wissenschaft & Forschung sowie Verbandsarbeit; Erwartungen erfüllen und somit hohe Kundenzufriedenheit ermöglichen.

Gefördert durch:



Eric van Delden gibt auf eindrucksvolle Weise Ideen und Anregungen zum Thema Corporate Design und Öffentlichkeitsarbeit, einer zentralen Säule des Erfolgs von EF - Academy Education First.

Mit der Entwicklung des Qualitätsstandards QuifD hat der Förderverein für Jugend- und Sozialarbeit den Grundstein für zahlreiche Outgoing-Angebote bereitet. Dieser Prozess hat zu Erkenntnissen geführt, die nachhaltig die Qualität der Programme der teilnehmenden Organisationen verbessert hat. Auch wenn es in den Augen von Eckhard Kienast kein allumfassendes Erfolgsmodell gibt, das einfach aus der Schublade geholt werden kann, muss eine Kultur für Qualität vorhanden sein, um überhaupt erfolgreich sein zu können. Dazu müssen sich Organisationen regelmäßig fragen, was Qualität überhaupt ist und wie sie diese (weiter) entwickeln können. Qualitätsmanagement ist somit ein unverzichtbarer Aspekt und eine kontinuierliche Aufgabe, in die Verbindlichkeiten und kommunizierbare Maßstäbe sowie unternehmerische Ziele, Werte und Inhalte integriert werden müssen.

Darüber hinaus regt Herr Kienast an, im Outgoing-Bereich die scharfe Trennung zwischen Kinder- und Jugendreisen und Internationalen Freiwilligendiensten an geeigneten Stellen aufzuweichen, um Erfahrungen zusammenzufassen und an den für beide Bereiche ähnlichen Fragestellungen gemeinsam zu arbeiten.

Im Workshop „Kinder- und Jugendreisen vs. Familientourismus“ wurde zunächst die Frage diskutiert, wo Outgoing anfängt. Für manche Zielgruppen eröffnet schon die Fahrt in einen anderen Stadtteil oder eine andere Stadt völlig neue und wertvolle Erfahrungen. Darauf aufbauend wurden unterschiedliche Aspekte bei einem Auslandsaufenthalt in Gastfamilien einerseits und bei Familienurlaube andererseits diskutiert. In beiden Fällen kommt der Unterstützung und Vorbereitung der Beteiligten eine besondere Bedeutung zu.

Im zweiten Workshop stellte sich heraus, dass gewerbliche und gemeinnützige Anbieter ein großes gemeinsames Thema haben: die Finanzierung. Fragen, die sich im Rahmen des Workshops stellten und die nicht abschließend beantwortet werden konnten, sind zum Beispiel: Wie sollen Kinder- und Jugendfreizeiten finanziert werden, wenn sich beispielsweise das Land NRW komplett aus der Förderung herauszieht? Wie soll die Finanzierung für einen Bereich, der so wichtig für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist, zukünftig sichergestellt werden? Warum können gewerbliche Anbieter nicht staatlich gefördert werden, obwohl sie die gleiche Arbeit wie gemeinnützige Anbieter verrichten?

Im dritten Workshop wurde der Umgang mit schwierigen und unvorhergesehenen Situationen als wichtiges Erfolgskriterium für Outgoing-Angebote identifiziert. Dazu müssen Veranstalter im Vorfeld Notfallpläne und Reaktionsmöglichkeiten erarbeiten und stetig weiterentwickeln. Hierzu wurden Möglichkeiten und Erfahrungswerte ausgetauscht und diskutiert.

FAZIT

Erfolgsmodelle im Outgoing stehen und fallen mit der Qualität der Angebote und damit in vielen Fällen auch mit ihrer Finanzierung. Daher konnten sich die Teilnehmenden abschließend auf folgende Erfolgsfaktoren verständigen:

- Es braucht einen starken Dialog zwischen gewerblichen und gemeinnützigen Anbietern mit dem Ziel die Beteiligungsmöglichkeiten zu erhöhen.
- Veranstalter von Kinder- und Jugendreisen kann jeder werden, der möchte. Muss die Politik hier nicht Kontrollen oder Kriterien aufbauen, um sicher zu stellen, dass neue Anbieter Mindeststandards (wie z.B. im Jugendschutzgesetz verankert) einhalten?
- Es muss eine interministeriale Steuergruppe für Kinder- und Jugendreisen bestehend aus Vertretern vom BMFSFJ und vom BMWi ins Leben gerufen werden. Ministeriale Machtkämpfe und Verantwortungsdiffusion schaden nicht nur der Szene, sondern kurz- und langfristig auch den Kindern und Jugendlichen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

- Das Ärgernis zwischen gewerblichen und gemeinnützigen Anbietern muss endlich überwunden werden.
- Die Vorbereitung auf einen langfristigen Schulaufenthalt im Ausland muss verstärkt und verlängert werden. Dazu werden klare Richtlinien und Vorgaben von der Politik benötigt.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

QUALIFIZIERUNG MITARBEITENDER

Mittwoch, 23. Oktober 2013

Handelskammer Bremen, Haus Schütting, Am Markt 13, 28195 Bremen

Tagesmoderation: Manfred Fuß, BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.

ABLAUF

- 10.30 Begrüßung (Bernd Dohn, Hauptgeschäftsführer DJH-Hauptverband und Karsten Nowak, Geschäftsführer der Handelskammer Bremen, Leiter des Geschäftsbereiches Einzelhandel, Tourismus, Recht)
- 11.15 Kinder- und Jugendtourismus als Wirtschaftsfaktor: Vorstellung aktueller Ergebnisse der Studie mit dem Schwerpunkt Personal (Christian Clausnitzer, Senior Project Manager Iconkids & youth international research GmbH)
- 11.45 Fach-Inputs:
- Bedeutung des Personals für erfolgreiche jugendtouristische Angebote (Oliver Schmitz, stellv. Geschäftsführer transfer e.V.)
 - Systematisches Human Resources Management - der Erfolgsfaktor bei ruf (Christoph Edlinger, Leiter ruf akademie)
 - Chance und Verpflichtung - Aus- und Fortbildung für Mitarbeitende, Beispiele aus der Praxis (Horst Bötcher, Geschäftsführer AkaBEST - Akademie für Bildungs-, Erholungs-, Seminar- und Tagungshäuser)
- 13.15 Mittagessen
- 14.15 Workshops
- I. Qualifizierung im Kinder- und Jugendreisen: aktuell aufgefächert und problematisiert (Stephan Riese, Leiter DJH-Akademie)
 - II. „Ein Haus kann immer nur so gut sein wie das Team“, ein Querschnitt durch Bedarfe und Angebote der Aus- und Fortbildung (Horst Bötcher, Geschäftsführer AkaBEST - Akademie für Bildungs-, Erholungs-, Seminar- und Tagungshäuser)
- 15.30 Plenum
- Ergebnisse der Workshops, Bündelungen von Hemmnissen und Erfolgsfaktoren für die Qualifizierung von Mitarbeitenden im Kinder- und Jugendtourismus; Wünsche und Forderungen an Politik, Wirtschaft und Bildung
-

INHALTE

Der Kinder- und Jugendtourismus bietet zahlreiche Angebote. Durch seine vielfältigen Strukturen arbeiten hier Menschen aus sehr unterschiedlichen Motiven selbständig, haupt-, neben- oder ehrenamtlich und mit sehr unterschiedlichen Ausbildungsberufen. Gleichzeitig machen die handelnden Personen die Qualität der kinder- und jugendtouristischen Angebote aus. Diese Konferenz richtet sich u.a. an Ausbildungsverantwortliche sowie Leistungsträger im Kinder- und Jugendtourismus. Auch die Frage von anerkannten Abschlüssen für das Arbeitsfeld soll Thema sein.

Bernd Dohn begrüßt die Teilnehmenden und stellt die Wichtigkeit des Themas „Qualifizierte Mitarbeiter“ heraus. Dohn betont, wie wichtig das Vertrauen in die Mitarbeitenden im Kinder- und Jugendreisen ist, denn die Eltern geben ihre Kinder - das Wichtigste, was sie haben - für eine Zeit in die Hände der Aktiven im Kinder- und Jugendreisen. Das Qualitätsversprechen, das die Kinder- und Jugendreiseszene abgibt, müssen alle Mitarbeitenden, vom Housekeeping, über das Team in der Küche bis hin zu den Verantwortlichen in den Hauptverbänden erfüllen. Die Konferenz hat somit die

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

zentrale Aufgabe des Arbeitsfeldes zum Thema. Der Austausch unter den Akteuren ist Grundlage des Projektes und die Grundlage, um Wünsche und Forderungen an die Politik zu stellen. Kaum ein anderes Arbeitsfeld ist Dohn zufolge so abhängig ist von der Qualität seines Personales wie das Arbeitsfeld Jugendreisen.

Karsten Nowak begrüßt die Teilnehmenden im Namen der Handelskammer Bremen. Nowak führt ein paar erklärende Worte zu dem traditionsreichen Gebäude an, in dem die Konferenz stattfindet. Nowak stellt heraus, dass die Handelskammer ein natürliches Interesse daran hat, den Jugendtourismus voran zu treiben. Qualität in diesem Bereich sei sehr wichtig für die Zukunft.

Oliver Schmitz leitet in seinem Vortrag aus den Merkmalen „Erfolgreicher jugendtouristischer Angebote“ und der Vielfalt des beteiligten Personals zunächst die Bedeutung des Personals für unterschiedliche Zielgruppen ab. Daraus ergibt sich ein bunter Mix an unterschiedlichen Erwartungen, die das Personal erfüllen sollte und wofür jeder Träger nicht nur geeignetes Personal, sondern auch entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten vorhalten muss. Um dies zu gewährleisten, steht allen Trägern ein bundesweit ausdifferenziertes und zu großen Teilen gefördertes Unterstützungssystem zur Verfügung, das es allen Interessierten erlaubt, sich daran zu beteiligen und von den erarbeiteten Ergebnissen zu profitieren.

Christoph Edlinger, Leiter der ruf Akademie, erläutert, wie es ruf Reisen gelingt, für die mehr als 80.000 jungen Menschen, die Jahr für Jahr mit ruf verreisen, ausreichend deutschsprachige Reiseleiterinnen und Reiseleiter zu qualifizieren: Seit 1981 ist die ruf akademie mit fest angestellten und freiberuflichen Fachkräften in der Forschung, Ausbildung und Konzeptentwicklung für Kinder- und Jugendreisen tätig. Auf wissenschaftlicher und pädagogischer Basis werden Seminare, Veranstaltungen und Reisen entwickelt. Zur Qualitätssicherung engagiert sich ruf mit einer eigenen Buchreihe, kooperiert mit Hochschulen in Bielefeld und Bremen und betreibt mit dem ruf Campus ein eigenes Seminarzentrum. Durch diese umfangreiche Struktur kann das Unternehmen optimale Rahmenbedingungen für Bewerbungsverfahren, Grundlagenseminare, Fortbildungen und Zusatzqualifikationen vorhalten. Verbunden mit einer individuellen Feedback-Kultur werden so nicht nur eine optimale Vorbereitung auf die Aufgaben während einer Reise, sondern auch berufliche und persönliche Perspektiven für jede/n einzelne/n ermöglicht.

Horst Bötcher, Bildungsstättenberatung Krause und Bötcher sowie AkaBEST, grenzt in seinen Ausführungen zunächst Fortbildung von Ausbildung ab, um daraufhin die Aspekte der Fortbildung aus den Blickwinkeln des Unternehmens, des/der Vorgesetzten, des Mitarbeitenden (der fortgebildet wird) und der Akademie (die fortbildet) zu beleuchten. Dabei müssen aus seiner Sicht von allen Beteiligten die folgenden Fragen analysiert werden: Was sind die jeweiligen Erwartungen, Ziele und Ängste? Wie muss das Angebot aussehen? Wer genau ist Adressat/in und wie muss die Ansprache erfolgen? Wie beschreibt und sichert man Qualität?

In der anschließenden Workshopphase stand der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt. In Workshop I diskutierten die Teilnehmenden zunächst ausführlich über die neuen Herausforderungen, die das Thema „Inklusion“ für die Mitarbeitenden künftig mit sich bringen wird. Darüber hinaus konnten Ideen und Anregungen für eine Aufwertung des ehrenamtlichen Engagements entwickelt werden, wie z.B. durch eine Anerkennung von Bildungsschecks für die Weiterbildung im ehrenamtlichen Bereich oder eine einheitliche Regelungen der Vorteile, die man mit einer Juleica bekommt. Eine besondere Chance in der langfristigen Qualitätssicherung wurde darüber hinaus in der laufenden Kooperation mit Hochschulen gesehen.

Parallel gingen die Teilnehmenden im Workshop II in einen intensiven Erfahrungsaustausch zu folgenden Fragestellungen: Wer ist „Kunde“ in der Fortbildung? Welche Angebote werden benötigt? Wie werden die Teilnehmenden erreicht? Wie erreichen und sichern wir Qualität? Was geschieht nach der Fortbildung?

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

FAZIT

Im Rahmen der Präsentationen sowie in den Diskussionen der Workshops wurde immer wieder die Sicherstellung der Qualität des Personals thematisiert. Viele Träger sehen sich aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen nicht mehr in der Lage, die Qualität alleine und ohne politische Unterstützung zu gewährleisten.

Kinder- und Jugendreisen sind ein eigenständiger Bereich und Teil der Kinder- und Jugendhilfe. Es besteht ein hoher Qualitätsanspruch seitens der Jugendlichen, Eltern und der Gesellschaft. Aufgrund der bestehenden Komplexität verdient der Bereich eine entsprechende Anerkennung durch Politik, Wirtschaft und Hochschulen. Hierzu gehören insbesondere die Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement und Schaffung von Äquivalenznachweisen für Studierende, z.B. in Form einer Anerkennung der betreuenden Arbeit auf Kinder und Jugendreisen als außerschulisches Praktikum der Lehrerbildung.

Der Qualifikation und Praxiserfahrung kommt im Bereich des Kinder- und Jugendtourismus eine besondere Bedeutung zu. Daher sind eine finanzielle Unterstützung für die Aus- und Fortbildung sowie die Schaffung von Mindeststandards für die Grundlagenausbildung des Personals zur Qualitätssicherung unerlässlich. Hilfreich können hier zudem finanzielle Unterstützungen von jungen, engagierten Interessierten sein, z.B. bezüglich Erste-Hilfe-Schein, Rettungsschwimmerschein, Gesundheitsbelehrung, Seminar- und Reisekosten.

Unabhängig der Geschäftsform des Arbeitgebers/Trägers wäre eine finanzielle Förderung der Teilnehmenden für die gesamte Entwicklung des Kinder- und Jugendtourismus hilfreich. (Abschied von der trägergebundenen und Hinwendung zur teilnehmergebundenen Förderung)

Durch eine Umsatzsteuerbefreiung für freiberufliche Fachkräfte, die bei geförderten Veranstaltungen der Ministerien arbeiten, könnte der Förderbetrag für die Veranstaltung um 19 % Mehrwertsteuer auf die Honorare reduziert werden.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

REGIONALE NETZWERKE

Dienstag, 3. Dezember 2013

AWO-Feriendorf, Alte Crivitzer Landstraße 6, 19063 Schwerin

Tagesmoderation: Manfred Fuß, BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.

ABLAUF

10.30 Begrüßung (Gunnar Grüttner, DJH-Hauptverband)

Landespolitische Aspekte und Kinder- und Jugendtourismus als Wirtschaftsfaktor in Mecklenburg-Vorpommern (Sylvia Bretschneider, Präsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern)

11.45 Fach-Inputs:

- Voraussetzungen erfolgreicher Netzwerkarbeit (Claudia Gilles, Hauptgeschäftsführerin DTV - Deutscher Tourismus Verband)
- Potentiale nutzen – durch ein/e starke/s Plattform/Netzwerk (Reinhard Schwarz, Arbeitsgemeinschaft Junges Land für junge Leute)
- Jugendhilfe und Jugendtourismus: gemeinsam für alle (Jens Peter Jensen, AG Jugendtourismus, Landesjugendring Schleswig-Holstein)
- Gemeinsam für mehr Qualität und Sicherheit (Henri Döring, Landesverband Kinder- und Jugendreisen Berlin Brandenburg)
- Horizontale und vertikale Partnerschaften am Beispiel des DJH Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern (Karen Löhnert, Vorstandsvorsitzende)
- JH-Profil „Alpiner Studienplatz“ (Markus Achatz, DJH-LV Bayern)
- Netzwerk der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Mecklenburg-Vorpommern (Bernd Karsten, Verband Deutscher Schullandheime M-V)
- Eifel statt Toskana? Bitburg statt Berlin? Das Image der deutschen Regionen für Kinder-/Jugendreisen und Schulfahrten (Ralf Olk, IG Junge Eifel)

13.15 Mittagessen

14.00 Workshops

- I. Nutzen regionaler Netzwerke in einer immer stärker globalisierten Welt (Manfred Fuß)
- II. Jugendtourismus in regionalen Tourismusnetzwerken (Michael Volkwein, Nationaler GEOPARK Westerwald-Lahn-Taunus)
- III. ENSA und das Schulpartnerschaftsnetzwerk (Viktoria Jeske)

15.15 Plenum

Ergebnisse der Workshops, Bündelungen von Hemmnissen und Erfolgsfaktoren für einen erfolgreichen Kinder- und Jugendtourismus in Regionen

Wünsche und Forderungen an Politik, Wirtschaft und Bildung

INHALTE

In Zeiten der Globalisierung wird es für den einzelnen touristischen Leistungsträger immer aufwendiger und schwieriger, wahrgenommen und allen Erwartungen gerecht zu werden. Somit können der Zusammenschluss von Regionen, das Bündeln von Leistungen und das Darstellen der Vielfalt einer Region zu einer touristischen Chance für alle Beteiligten werden. In den Fachinputs werden hierzu zahlreiche Tipps und Beispiele gegeben.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Sylvia Bretschneider, Vorsitzende des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, folgend ist Netzwerken in der heutigen Zeit das A und O und eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Arbeiten. Dies gelte insbesondere für die in der Tourismusbranche leider unterschätzten Kinder- und Jugendreisen. Der pädagogischer Mehrwert und der enorme Bildungsgewinn vor allem für benachteiligte Jugendliche und Kinder, deren Potentiale in der Schule nicht zum Tragen kommen, kann unter anderem über erfolgreiche Netzwerke transportiert werden.

Claudia Gilles, Hauptgeschäftsführerin des Deutschen Tourismusverbands weist darauf hin, dass der Wille zum Netzwerken von innen kommen muss und nicht durch Druck von außen aufgedrängt werden kann. Win-Win-Situationen zu schaffen, auch oder gerade mit zunächst unbeteiligten, „fachfremden“ Akteuren, kann nur gelingen, wenn man mit Spaß bei der Sache ist und seine Arbeit stetig reflektiert (z.B. „Fahrtziel Natur“, „Feinheimisch“). Die Verantwortung liegt bei den Akteuren, die Kontakte aufbauen und nutzen müssen, um das eigene Potenzial abrufen zu können.

Reinhard Schwarz von der Arbeitsgemeinschaft Junges Land für Junge Leute betont die Bedeutung eines neutralen Projektbüros zur Stärkung der Leistungsfähigkeit der Jugendbeherbergung. Zusammen mit den Bildungsmaßnahmen von Trägern des Kinder- und Jugendreisens zeigt sich der beispielhafte Vernetzungs- und Qualitätsentwicklungsprozess in Mecklenburg-Vorpommern unter anderem in dem neuen gemeinsamen Katalog „Auf nach Meck-Pomm“, der ohne Förderung zustande gekommen ist.

Von einer Renaissance der Jugendzeltlager in Schleswig-Holstein berichtet Jens Peter Jensen, AG Jugendtourismus, Landesjugendring Schleswig-Holstein. Da viele andere Angebote zu teuer sind, steigen gerade Jugendgruppen wieder auf diese Art der Beherbergung um. Mit dem Projekt „Kein Kind ohne Ferien“ versucht der LJR zudem, Kinderarmut zu bekämpfen. Aufgrund der insgesamt sinkenden Zahl der Ferienmaßnahmen (bei gleichzeitigem, geringem Anstieg der Fortbildungsmaßnahmen und Klassenfahrten) müssen Ferienfreizeiten mit sozialen Bildungsaspekten wieder stärker in den Fokus rücken. Dabei kann Jugendtourismus durchaus auch als Bereich der Jugendhilfe verstanden werden. Ähnlich wie Schwarz hebt auch Jensen hierzu den Wert einer landesweiten Koordinierungsstelle hervor, die eng mit Schulen mit offenen Ganztagsangeboten und Jugendverbänden kooperieren könnte.

Über eine sehr wichtige und beide Seiten bereichernde Kooperation zwischen Gewerblichen und Ehrenamtlichen berichtet Henri Döring, Landesverband für Kinder- und Jugendreisen Berlin-Brandenburg e.V. Über einen ehrenamtlichen Vorstand, zusammengesetzt aus sozialen Trägern und kommerziellen Anbietern, konnten beispielweise Einkaufsverbände oder Versicherungsangebote geschaffen werden, die alle Mitglieder im Verbund gemeinsam nutzen können und die einen wichtigen Anreiz bieten, um sich im Verband zu engagieren. Döring regt an, in allen Bundesländern Landesverbände zu Kinder- und Jugendreisen zu schaffen, um eine weitaus bessere Zusammenarbeit zu ermöglichen, in Zukunft womöglich sogar auf internationaler Ebene.

Einen weiteren Aspekt der Netzwerkarbeit bringt Karen Löhnert, Vorstandsvorsitzende des DJH Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, ins Spiel: die „Kompetenz“ der einzelnen Netzwerkpartner. Für win-win-Situationen sind diese beim Aufbau von Netzwerken eine entscheidende Komponente. Sie verweist darüber hinaus auf die Bedeutung von horizontalen (inhaltlichen) und vertikalen Partnerschaften (organisatorisch-strukturell).

Wie eine inhaltliche Vernetzung auch über ein gesamtes Bundesland hinweg erfolgen kann, erläutert Markus Achatz vom DJH Landesverband Bayern am Beispiel der Profil-Jugendherbergen. Da sich die Profilierung in allen denkbaren Bereichen niederschlagen soll, vernetzen sich die verschiedenen profilierten Jugendherbergen zum Austausch über die Inhalte der Angebote, ihre Ausgestaltung und die eingesetzten Teamer/innen. Nach und nach etablieren sich die Jugendherbergen als Kompetenzzentren.

Am Beispiel des Projektes „Streuobst als Schulobst“ stellt Bernd Karsten vom Verband Deutscher Schullandheime in Mecklenburg-Vorpommern dar, wie ein Netzwerk der Bildung für Nachhaltige Entwicklung aufgebaut und entwickelt werden kann. Mit einer Förderung durch die Norddeutsche

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Stiftung für Umwelt und Entwicklung konnte das Netzwerk initiiert werden. Gewachsen ist es daraufhin quasi von alleine.

Einen entscheidenden Arbeitsbereich in der Entwicklung von Netzwerken sieht Ralf Olk von der IG Junge Eifel in der Erarbeitung der Interessenswahrnehmung durch Politik und Tourismusbranche. Dazu bedarf es klarer und stringenter Strukturen, was unter Umständen auch das Abwenden oder sogar den Ausschluss einzelner Interessenten oder Mitglieder mit sich bringen kann, aber insgesamt dem Netzwerk nutzt.

Auch in den Workshops wurden die Erfolgskriterien für Netzwerkarbeit intensiv diskutiert. Die Existenz einer neutralen Koordinierungsstelle ist der Ansicht der Teilnehmenden von Workshop 1 unabdingbar. Auch die Verabschiedung des Präventionsgesetzes könnte der Entwicklung der Netzwerke dienlich sein.

Die Teilnehmenden des zweiten Workshops arbeiteten heraus, dass es für gut funktionierende Netzwerke Kriterien und Mechanismen geben muss, den Beitritt zum Netzwerk zu regeln. Es muss erlaubt und möglich sein, bestimmte Akteure und Akteurinnen auszuschließen, sofern sie den Prozess stören und nicht im Sinne des Netzwerkes agieren. Um den Stellenwert des Jugendtourismus herauszustellen und damit das Interesse der Politik und Tourismusbranche zu wecken, könnte es eine Idee sein, bei allen Tourismusprojekten den positiven Aspekt für Kinder- und Jugendreisen (im Sinne der Nachhaltigkeit) verpflichtend zu erläutern bzw. zu erarbeiten

In der Möglichkeit einer Bündelung von Kompetenzen, Zuständigkeiten, Finanzierung, Förderkriterien und Öffentlichkeitsarbeit sehen die Teilnehmenden des dritten Workshops die besondere Chance von Netzwerken. Außerdem wäre den Teilnehmenden folgend eine Vernetzung der Ministerien sehr hilfreich. Hier dient Mecklenburg-Vorpommern als gutes Beispiel, da hier durch diese Vernetzung vieles erst ermöglicht wurde.

FAZIT

Es müssen Brücken zwischen touristischen Organisationen/Unternehmen und Trägern von Kinder- und Jugendreisen (als Angebote der Kinder- und Jugendhilfe) gebaut werden. Letztere leiden an einem Imageproblem und sind zu sehr auf die Suche nach Fördergeldern fixiert. Die Politik und auch die Träger selbst sollten offensiv mit den Potentialen und der Relevanz der Kinder- und Jugendreisen umgehen. Hierbei werden die Ergebnisse der Befragung gute Argumentationsstützen liefern. Dabei ist ein einheitliches Auftreten der Träger von großer Bedeutung! Ohnehin sollten Kinder- und Jugendreisen eher als Quelle denn als Kostenfaktor begriffen werden, da sie viele touristische, infrastrukturelle Bereiche (wie bspw. den ÖPNV) erst lukrativ machen.

In allen Bundesländern sollten Landesverbände zu Kinder- und Jugendreisen geschaffen werden, so dass eine weitaus bessere Zusammenarbeit möglich wird, in Zukunft vielleicht sogar auf internationaler Ebene.

Die Politik sollte dafür sorgen, dass alle Potenziale und positiven Effekte von Kinder- und Jugendreisen in der öffentlichen Berichterstattung und in Berichten zum Tourismus platziert werden. Kinder- und Jugendtourismus muss endlich als wichtiger Standpfeiler des Tourismus wahrgenommen werden!

Bei aller Wertschätzung für Netzwerke muss bedacht werden, dass es natürliche Netzwerke und künstlich geschaffene gibt. Letztere laufen oft Gefahr, zu leeren Hüllen zu verkommen oder einzelne Partner zu instrumentalisieren.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

DESTINATION GROßSTADT

Mittwoch, 15. Januar 2014

Jugendherberge München-Park, in München

Tagesmoderation: Manfred Fuß, BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.

ABLAUF

- 10.30 Begrüßung, Tagesorientierung: Manfred Fuß, BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V. und Gunnar Grüttner, DJH - Deutsches Jugendherbergswerk Hauptverband
- 11.00 Kinder- und Jugendtourismus als Wirtschaftsfaktor, Vorstellung aktueller Ergebnisse der Studie: Lars Bengsch, dwif-Consulting GmbH
- Städtereisen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Bente Grimm, NIT - Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa
- 11.45 Fach-Inputs:
- Bedeutung des Jugendtourismus in Großstädten; Michael Lottes, Backpacker Network Germany
 - Tourismus im ländlichen Raum und in der Stadt; Roland Schwecke, DICON Marketing- und Beratungsgesellschaft mbH
 - Stadt und Region, Entwicklung als Herausforderung für Jugendreisen; Bernd Hutschenreuter, Deutscher Werkbund
- 13.15 Mittagessen
- 14.00 Workshops
- I. Kultur-Jugendherberge Nürnberg (Markus Achatz, DJH-Landesverband Bayern)
 - II. Hat der Run auf die Großstadt Auswirkungen auf Kinder- und Jugendreisen? (Norbert Krause, Krause & Böttcher - Bildungsstättenberatung)
- 15.15 Plenum:
- Ergebnisse der Workshops, Bündelungen von Hemmnissen und Erfolgsfaktoren für den inklusiven Kinder- und Jugendtourismus
- Wünsche und Forderungen an Politik, Wirtschaft und Bildung
-

INHALTE

In ihren Vorträgen gehen die Referierenden auf die Bedeutung der Großstädte im Kinder- und Jugendtourismus ein. Dabei nehmen sie nicht nur die Potentiale der Großstädte in den Blick, sondern auch die besonderen Herausforderungen, mit denen sich Akteurinnen und Akteure auseinandersetzen müssen, deren Angebote eben nicht unmittelbar in einer Großstadt liegen.

Roland Schwecke (DICON Marketing Beratungsgesellschaft) stellt in seinen Ausführungen über Tourismus im ländlichen Raum und in der Stadt zunächst fest, dass sich der Jugendtourismus ganz klar auf die größeren Städte fokussiert. Es stellt sich die Frage, inwieweit ländliche Angebote noch gehalten werden können und ob sie in Zukunft modifiziert, reduziert oder sogar eingestellt werden sollten bzw. müssen.

Bernd Hutschenreuter (Deutscher Werkbund NRW) berichtet in seinem Vortrag „Stadt und Region, Entwicklung als Herausforderung für Jugendreisen“ von einem beispielhaften Projekt zum Thema „Strukturwandel“, das gemeinsam mit einer Schule entwickelt wurde. Ausgehend von der Frage, wie Angebote und Produkte im Kinder- und Jugendbereich entstehen und wie ein Bezug der Jugendlichen zur Montanindustrie hergestellt werden kann, wurde hierbei basierend auf einer

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

umfangreichen Bedürfnisanalyse ein Reiseprojekt mit allen Beteiligten (Eltern, Lehrerschaft, Schülern von Schulen in NRW und in Polen) entwickelt. Zur Umsetzung standen Exkursionstage, Ausflüge mit Bezug zur Montanindustrie, die Einbeziehung verschiedenster Fachbereiche und die Integration der Inhalte in den Lehrplan auf dem Programm. Die wichtigste Erkenntnis lautet, dass ein von der Zielgruppe selbst gestaltetes, integratives Angebot mit dem Aspekt des lebenslangen Lernens als Alternative für fertige Angebote sehr gut und nachhaltig funktionieren kann und vielseitige Lerneffekte bietet. Darüber hinaus zeige das Projekt, dass städteulturelles Erbe auch durch gezielte Angebote im Kinder- und Jugendtourismus erhalten werden kann.

Markus Achatz (DJH-Landesverband Bayern) und Gunnar Grüttner (DJH-Hauptverband) kommen in ihrem Workshop „Kultur-Jugendherberge Nürnberg“ im Austausch mit den Teilnehmenden zu dem Ergebnis, dass an „schwierigen“ Großstadtdestinationen pädagogische Angebote, eine regionale Vernetzung sowie qualitativ hochwertiges Personal wichtig und sinnvoll sind. Der Fokus liegt bei Reisen in eine Großstadt oft auf Klassenfahrten. Daher ist es wichtig, den hochwertigen pädagogischen und gesamtgesellschaftlichen Mehrwert und die vielen Extra-Aspekte (politische Bildung, Berufsbildung von Klassenfahrten) aufzuzeigen und die Werbung für Klassenfahrten unter den Lehrkräften beizubehalten und auszubauen.

Die Bedeutung von regionalen Netzwerken ist auch im Workshop „Hat der Run auf die Großstadt Auswirkungen auf Kinder- und Jugendreisen?“ von Norbert Krause (Krause & Böttcher-Bildungsstättenberatung) ein zentrales Gesprächsthema. Insbesondere mit Blick auf Gruppenaufenthalte, aber auch zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und zur Verbesserung der Lobbyarbeit für Kinder- und Jugendreisen sind Netzwerke äußerst hilfreich.

Für Häuser im ländlichen Raum bringt der Trend hin zu mehr Großstadtreisen die Anforderung mit sich, die eigene Hardware (hierzu ist oftmals eine finanzielle Unterstützung unabdingbar) und die pädagogischen Programme zu verbessern. Um Ausländer/innen als potentielle Zielgruppe zu erreichen, müssen gezielt Angebote für internationale Gruppen geschaffen werden (von der Hardware bis zu den Angeboten). Die Beteiligung der Jugendlichen (auch im Marketing) bei der Planung von Projekten ist eine weitere, wichtige Erfolgskomponente.

FAZIT

Die Teilnehmenden waren sich schnell einig: Großstädte sind ein wahrer Magnet für Kinder und Jugendliche und damit auch ein beliebtes Ziel für Kinder- und Jugendreisen. Gleichwohl bedeutet dies nicht automatisch das „Aus“ für alle Reiseziele im ländlichen Raum bzw. außerhalb von Großstädten. Wenn es den Veranstaltern gelingt, zielgruppenorientierte, attraktive und vergleichsweise günstige Angebote zu entwickeln, können sie sich durchaus erfolgreich auf dem Markt behaupten.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

INCOMING (FÜR GRUPPEN)

Deutschland - eine attraktive Destination für junge Menschen?!

Dienstag, 11. Februar 2014

Ibis Frankfurt Messe West, Breitenbachstraße 7, 60487 Frankfurt

Tagesmoderation: Dr. Werner Müller, BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.

ABLAUF

- 10.30 Begrüßung, Tagesorientierung; Dr. Werner Müller, BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V. und Bernd Dohn, DJH Deutsches Jugendherbergswerk Hauptverband
- 11.15 Kinder- und Jugendtourismus als Wirtschaftsfaktor, Vorstellung aktueller Ergebnisse der Studie; Lars Bengsch, dwif-Consulting
- 11.45 Fach-Inputs:
- Zielgruppengerechte Gestaltung von Informationen und Werbung über Deutschland (Christian Clausnitzer, iconkids & youth international research)
 - Die vernetzte Welt (Jens Schüren)
 - Jugendherbergen International Dresden und Leipzig – Profil-Häuser zur speziellen Ansprache internationaler Gäste: (Internationale) Reiseerfahrungen mit dem jungen Reiseland Deutschland (Barbara Einwag, DJH-Landesverband Sachsen)
- 13.15 Mittagessen
- 14.00 Workshops:
- Internationale Kinder- und Jugendcamps in Deutschland - Chancen und Schwierigkeiten von Internationalen Programmen ohne „Heimatlandbindung“ (Jan Vieth, Camp Adventure)
 - Deutschland – wie langweilig! (Norbert Krause, Bildungsstättenberatung Krause & Böttcher)
 - Einbringen eigener Erfahrungen mit (internationalen) Gästen (Stephan Schiller, BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.)
- 15.15 Plenum:
- Ergebnisse der Workshops, Bündelungen von Hemmnissen und Erfolgsfaktoren für den inklusiven Kinder- und Jugendtourismus
- Wünsche und Forderungen an Politik, Wirtschaft und Bildung
-

INHALTE

Bei der Werbung und Information über Deutschland als Reiseziel kommt Christian Clausnitzer von iconkids & youth international research zufolge den Müttern eine besondere Bedeutung zu: Sie sind diejenigen, die in der Regel darüber entscheiden, ob und wo ihre Kinder an einer Jugendreise teilnehmen. Bei der Ansprache der Zielgruppen wirken ähnliche Mechanismen wie bei anderen Werbeprodukten: es ist wichtig, ein Produkt richtig zu verpacken. Den Fragen, welche Botschaften vermittelt werden, welche Stereotypen genutzt oder bewusst aufgeweicht werden können, kommt eine besondere Bedeutung zu. Eine wesentliche Rolle spielen natürlich auch die unterschiedlichen Altersgruppen, die erreicht werden sollen und die differenzierten ästhetischen Vorstellungen einzelner Anspruchsgruppen.

Jens Schüren gibt in seinem Vortrag wertvolle Hinweise für die Ansprache von Zielgruppen über digitale Medien. Danach müssen zunächst Maßnahmen entwickelt werden, damit man mit seinem Angebot im Internet überhaupt gefunden wird. Sog. Landing pages (zielgruppenorientierte

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Unterseiten; am besten in mehreren Sprachen) sind dabei von besonderer Bedeutung. Facebook kann gezielt als Markenbotschafter genutzt werden und bietet Raum für Kommunikation mit Ex-Gästen. Anzeigen auf Verzeichnissen bzw. Anfrage- und Bewertungsportalen wie seminarhauspartner.de etc. sind ebenfalls hilfreich, sofern sie aktuell gehalten werden. Abschließend wirft er die Frage auf, ob nicht eigene Portale und Verzeichnisse speziell für Kinder- und Jugendreisen eingerichtet werden könnten.

Über die internationale Ausrichtung und Profilierung des Deutschen Jugendherbergswerks berichtet Barbara Einwag vom DJH Landesverband Sachsen anhand der Jugendherbergen International Dresden und Leipzig. Zur speziellen Ansprache internationaler Gäste haben diese beiden und weitere 17 Häuser des DJH in Deutschland einen besonderen Tourist Point als Treffpunkt und Informationsquelle. Die Mitarbeiter/innen sind Gesichter der Jugendherbergen, sie spielen also eine wichtige Rolle. Interkulturelle Kompetenz und offene Haltung sind gefragt, ebenso eine an die Herkunft der Gäste angepasste Verpflegung. Auch wenn es noch Schwierigkeiten bei der Qualitätsfestlegung zwischen den einzelnen Häusern gibt, kann sie festhalten, dass insbesondere internationale Jugendbegegnungen mit den Werten des DJH übereinstimmen und eine wertvolle Bereicherung der Arbeit darstellen.

Im ersten Workshop unter der Leitung von Jan Vieth (Camp Adventure) konnten die folgenden Chancen und Schwierigkeiten von internationalen Kinder- und Jugendcamps in Deutschland ohne „Heimatlandbindung“ identifiziert werden:

Chancen:

- Die Preise in Deutschland sind im Vergleich zum Ausland sehr niedrig. (Aber: neue Preiskonkurrenz mit Polen und Tschechien)
- Die Incomer verlassen sich auf den persönlichen Bezug und das nötige Know-How der deutschen Veranstalter.
- Incoming erlaubt eine Verlängerung der Saison in alle Richtungen.
- Auch wenn England immer noch Kinder- und Jugendreiseziel Nr.1 ist, sind Englisch-Kurse in Deutschland weitaus günstiger und qualitativ hochwertiger; zudem ist es einfacher, ein deutsches als ein englisches Visum zu bekommen (neue Kunden aus Osteuropa)
- Die meisten englischen Schulen lassen Klassenfahrten nur mit zertifizierten Veranstaltern zu, die wiederum von allen Leistungspartnern einen umfassenden Safety Check fordern. Es darf keine englische Schulklasse in eine Unterkunft reisen, die den geforderten Standards nicht zumindest überwiegend genügt. Das Formular (Safety Form) muss alle zwei Jahre aktualisiert und neu ausgefüllt werden.
- Internationale Standards gehen oft über die deutschen hinaus (z.B. Waschen der Kleidung; fremdsprachige Ärzte; Umgang mit Drogen und Alkohol; Versicherungen; Essensgewohnheiten; adäquate Infrastruktur beim Umgang mit Sexualität)
- Die Ansprache der Zielgruppe muss angemessen sein (Beratungssprache, Infomaterial, Sprache, Farbgebung und Imagebroschüren an den angesprochenen Markt angepasst)

Die Teilnehmenden des zweiten Workshops unter der Leitung von Norbert Krause (Bildungsstättenberatung Krause & Böttcher) sind sich einig: Deutschland ist nicht langweilig, sondern anders! Der Kinder- und Jugendreisemarkt in Deutschland ist groß und (mindestens für ausländische Reisende) unübersichtlich. Dies führt dazu, dass viele Akteure und Akteurinnen schwer zu erreichen sind und potentielle Partner nicht zueinander finden. Aufbauend auf den weitreichenden Kontakten (z.B. in Form von Austauschdiensten, Jugendwerken etc.) können sehr gute Produkte und Angebote entwickelt werden (insbesondere über eine deutsche Kernkompetenz: die hohe Barrierefreiheit).

Der Erfahrungsaustausch über die Arbeit mit internationalen Gästegruppen im 3. Workshop unter der Leitung von Stephan Schiller (BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.) lobt die Ergebnisse der sechs Zukunftskonferenzen und schlägt vor, weitere Konferenzen in anderen Städten zu veranstalten. Zudem wünschen sich die Teilnehmenden eine Ausweitung der Incoming-Angebote auch auf Studium oder Schulbesuche.

Gefördert durch:



FAZIT

Über die Vorträge und Workshops konnten sich die Teilnehmenden ausgiebig mit der Frage, inwieweit Deutschland ein attraktives Reiseziel ist, auseinandersetzen. Dabei wurde unter anderem deutlich, dass sich Deutschland an vielen Stellen besser darstellen und den Service für ausländische Gruppen erhöhen muss (z.B. bessere Ausschilderung, Verwendung internationaler Icons, klarere Richtlinien bei Visumsangelegenheiten). Gleichzeitig müssen auch für deutsche Reiseveranstalter und für den Aufbau von bilateralen Beziehungen bessere Strukturen entwickelt werden. Dies wäre z.B. denkbar über die Einrichtung einer Infostelle für Reiseveranstalter, die Bereitstellung von Marktinformationen für Reiseveranstalter in Deutschland (z.B. über die DZT-Homepage), einen besseren Informationsfluss über Fördermöglichkeiten internationaler Jugendarbeit oder den Aufbau eines Anfrageportals für die Knüpfung von Kontakten zwischen in- und ausländischen Veranstaltern.

Hier ist besonders die deutsche Zentrale für Tourismus gefordert. Von einer stärkeren Hinwendung zum Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland, dem Ausbau von bilateralen Kontakten auf europäischer Ebene im Rahmen der DZT-Plattform, einer besseren Übersichtlichkeit der DZT-Strukturen sowie die Bereitstellung geeigneter Materialien könnten bi-laterale Kontakte ausgebaut und stärker strukturiert werden, wovon letztlich alle Beteiligten in hohem Maße profitieren.

Eine ideale Ergänzung sehen die Teilnehmenden abschließend in der Durchführung weiterer Zukunftskonferenzen, die auf den Ergebnissen der bisherigen Konferenzen aufbauen und sich als fachspezifische Konferenzen mit mehreren kinder- und jugendreiserelevanten Themen beschäftigen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

FORDERUNGEN UND WÜNSCHE ZUM KINDER- UND JUGENDTOURISMUS

Im Rahmen der einzelnen Zukunftskonferenzen haben die Teilnehmenden immer wieder diskutiert, wie es gelingen kann, den Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland noch intensiver nach vorne zu bringen und weiter zu entwickeln. In diesem Rahmen wurden an zahlreichen Stellen Wünsche und Forderungen geäußert, wie dieser Prozess von den politisch verantwortlichen Stellen begleitet und unterstützt werden kann. Hierbei finden sich auch einige Punkte aus dem Aktionsplan des Deutschen Bundestages aus dem Jahr 2002 wieder, was den Anschein erweckt, dass hier immer noch ein „Umsetzungstau“ existiert. Im Folgenden haben wir diese Wünsche und Forderungen dokumentiert.

- 1) Anerkennung des Arbeitsfeldes Kinder- und Jugendreisens als wichtiges und förderfähiges/fördernotwendiges Arbeitsfeld aufgrund seiner wirtschaftlichen Bedeutung und seiner pädagogischen Möglichkeiten und Herausforderungen.
- 2) Einrichtung einer interministeriellen Arbeitsgruppe für das Feld des Kinder- und Jugendreisens mindestens aus den Ministerien Wirtschaft und Technologie sowie dem BMFSFJ, da sich das Arbeitsfeld immer in besonderer Weise der Qualität und der pädagogischen Dimension stellen muss, weil es in einem hohen Maße um heranwachsende Menschen unter 18 Jahren geht. Hierbei ist es zunächst nicht relevant, ob die handelnde Organisation einen gewerblichen oder gemeinnützigen Hintergrund hat.
- 3) Bedingt durch die föderalen Strukturen der Bundesrepublik Deutschland muss diese Anerkennung, Wertschätzung und Förderung auch von den landespolitischen Entscheidungsträgern anerkannt und umgesetzt werden.
- 4) Anerkennung der Gleichwertigkeit der Angebote (Internationale Begegnungen, Kinder- und Jugendfreizeiten, Kinder- und Jugendreisen, Stadtranderholungen,...) Gemeinsamer Gradmesser muss die Qualität der Angebote sein.
- 5) Wahrnehmung der Vielfalt der Angebotsanbieter aus dem gewerblichen und gemeinnützigen Bereich, sowie deren Vielfalt an Angebotsformaten und Dienstleistungen für das Kinder- und Jugendreisen.
- 6) Förderung der Durchführung von mehreren Konferenzen im Kalenderjahr an wechselnden Orten und in Kooperation mit regionalen Partnern aus dem Kinder- und Jugendtouristischen Feld vergleichbar den Zukunftskonferenzen
 - zum Austausch zu aktuellen Themen aus dem Arbeitsfeld
 - zur Netzwerkarbeit
 - zum Kennenlernen
 - zur Information über aktuelle Entwicklungen und zur Formulierung aktueller Problemstellungen aus der Praxis
 - als möglicher Austausch von Politik, Verwaltung und Praxis.
- 7) Inklusion ernst nehmen heißt: Geld in die Hand nehmen. Unterstützung und Förderung des Prozesses hin zu inklusivem Kinder- und Jugendreisen (Verständnis: erweiterter Inklusionsbegriff) und Anerkennung als beispielhaftes Umsetzungsfeld.
 - Begriffsklärung: Inklusion im erweiterten Verständnis, Inklusion ist mehr als den Blickwinkel auf Menschen mit körperlicher Behinderung zu richten.
 - Förderung bundesweiter Modellprojekte
 - Fachberatung und Förderung des Umbaus von Kinder- und Jugendgästeunterkünften
 - Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeitende in allen Arbeitsfeldern des Kinder- und Jugendtourismus
- 8) Alle Kinder- und Jugendliche müssen die Möglichkeit haben, an Angeboten des Kinder- und Jugendreisens, an der internationalen Jugendarbeit, an Klassenfahrten und auch anderen kurzfristigen Mobilitätsangeboten teilnehmen zu können.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Diese Zugänge, diese Sozialkompetenzentwicklungen und Mobilitätserfahrungen im frühen Kindheitsalter sind wichtig für die Chancengleichheit im Bildungsverlauf und bei der späteren beruflichen Orientierung und Ausbildung. Im Kontext mit dem Punkt Inklusion ist es Aufgabe für alle Kinder- und Jugendlichen gleiche Zugänge auch zu Mobilitätsangeboten zu eröffnen. Hierzu bedarf es kontinuierlicher Förderungen.

- vergleichbar dem Bildungs- und Teilhabepaket,
 - Förderungen für Kindern und Jugendlichen aus Familien mit geringem Einkommen oberhalb bisheriger Fördergrenzen
 - und der Implementierung von Klassen- und Schulfahrten als verbindlichem Element schulischen Alltags (=Einbindung in die Schul- und Wandererlasse, Regelung der Lehrerkosten).
 - Geförderte Programme für Kinder- und Jugendliche, die nicht an Mobilitätsangeboten des Kinder- und Jugendreisens teilnehmen können.
- 9) Unterstützung und Förderung von Qualitätsprozessen zur kontinuierlichen verbindlichen Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes des Kinder- und Jugendreisens
 - 10) Daten zum Kinder- und Jugendreisen müssen in den statistischen Erhebungen auf allen Ebenen (Kommunen, Regionen, Bundesländer, Tourismusverbände,...) explizit ausgewiesen werden.
 - 11) Das Bild von Deutschland im Ausland darf nicht länger von den klassischen Tourismusorten und kulturellen Zielen geprägt sein. Damit junge Menschen aus dem Ausland Deutschland in seiner Vielfalt entdecken muss ein Bild aus dem Blickwinkel junger Menschen aus den unterschiedlichen Regionen Deutschlands entwickelt und vermarktet werden. Hierbei müssen die vielfältigen inhaltlichen Möglichkeiten in den Regionen aufgezeigt werden. Gleichzeitig müssen auch mehr Angebote aus dem ländlichen Raum in die Werbung und ggfs. Förderung der DZT einmünden.
 - 12) Politik muss auf allen Ebenen die Kinder- und Jugendmobilität ins Ausland fördern. Junge Menschen die aus ihrer Heimat erzählen sind die besten Botschafter eines Landes und motivieren ausländische Junge Menschen zu einem Besuch in Deutschland. (Die Förderung von Outgoing junger Menschen führt zum Incoming junger Menschen nach Deutschland)
 - 13) Politik und Verwaltung müssen darauf hinarbeiten, dass das Feld des Kinder- und Jugendreisens in den pädagogischen, touristischen, erzieherischen Berufs- und Ausbildungsfeldern, sowie in der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung ein fester und verpflichtender Standard wird.
 - 14) Gleichzeitig muss das Kinder- und Jugendreisen als feste und anerkannte Methode in den verschiedenen Schul- und Ausbildungscurricula aufgenommen und verankert werden.
 - 15) Die Arbeitsfelder des Kinder- und Jugendreisens müssen zusammen mit den zuständigen Ministerien über grundlegende Ausbildungsstandards für Betreuer/Reiseleiter im Arbeitsfeld auf der Basis der Juleica entscheiden. Hierbei müssen die Besonderheit des Arbeitsfeldes (Ehrenamt, Honorartätigkeit, Berufstätigkeit) und dessen Strukturen Berücksichtigung in der Ausgestaltung (Kosten für 1.Hilfekurse, Erweitertes Führungszeugnis, Rettungsfähigkeit,...) finden. Dieser Prozess muss unabhängig von der Betriebsform des Reiseveranstalters erfolgen.
 - 16) Das Arbeitsfeld fordert die Ausweitung der Nutzung von Bildungsgutscheinen auch für die Ausbildung von Ehrenamtlichen.
 - 17) Anbieter von Angeboten des Kinder- und Jugendreisens unterliegen keinen gesetzlichen Mindeststandards, die die Qualität des Anbieters und dessen rechtliche und berufliche Eignung zur Grundlage haben. Mobilitätsangebote für Kinder- und Jugendliche bedeuten ein hohes Maß an Sicherheitsempfinden und Vertrauen, das die Eltern diesen Trägern entgegenbringen müssen. Gleichzeitig reicht es nicht aus, solche Nachweise nur einmalig bei der Gründung des Anbieters einzufordern. Von daher fordert das Arbeitsfeld die Entwicklung von Standards für die Gründung und die Weiterentwicklung von bestehenden Qualitätssystemen zur Überprüfung der formalen und pädagogischen Eignung des Anbieters.
 - 18) Regionale Netzwerke müssen von Politik und Verwaltung auf allen Ebenen stärker wahrgenommen, gefördert und in den touristischen Strukturen und deren Werbung und Öffentlichkeitsarbeit relevant berücksichtigt werden.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

- 19) Bei Förderungen und Modellprojekten im touristischen Bereich muss der Kinder- und Jugendtourismus verpflichtend einbezogen und berücksichtigt werden und als verpflichtender Zuschussnachweis aufgeführt werden. Neben diesem Element sollen auch die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit verpflichtender Bestandteil sein.
- 20) Vergleichbar dem BundesForum Kinder- und Jugendreisen soll Politik auf Bundes- und Landesebene auch die Gründung von vergleichbaren Landesverbänden, die das Thema Kinder- und Jugendreisen inkl. Klassenfahrten in die Länder, Regionen und Kommunen tragen, unterstützen.
- 21) Politik muss auf Bundes- und Länderebene Sorge dafür tragen, dass in den statistischen Datenerhebungen auf allen Ebenen das Feld des Kinder- und Jugendreisens um die relevanten Items erweitert werden.
- 22) Das BMWi muss eine vergleichbare Studie in einem Rhythmus von 2 bis 4 Jahren wiederholen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

GESAMTFAZIT UND DANK

Mit der Durchführung der sechs Zukunftskonferenzen im ganzen Bundesgebiet konnte eine Vielzahl an Akteuren aus dem Arbeitsfeld des Kinder- und Jugendreisens angesprochen werden. Über 300 Menschen aus 120 verschiedenen Organisationen nahmen an den Veranstaltungen teil. Die Organisationen agieren sowohl auf Bundesebene, als auch auf Landes- oder lokaler Ebene. Es konnten sogar Gäste aus dem benachbarten Ausland begrüßt werden.

Diese Vielfalt drückt auch die verschiedenen Handlungsebenen aus, auf denen sich Kinder- und Jugendreisen abspielt. Neben der räumlichen Zuordnung spielen hier auch die Zuordnung in gewerbliche und gemeinnützige Organisationen sowie die Einbindung der Angebote in verbandliche Strukturen oder in Spezialanbieter-Segmente eine Rolle.

In der Bearbeitung der Themenstellungen bei den einzelnen Zukunftskonferenzen oder auch in bestehenden Gremien spielen diese Zuordnungen kaum eine Rolle. Relevant wird dies erst, wenn es um die Wahrnehmung und/oder Förderung durch die „öffentliche“ Hand bzw. die politischen Gremien geht. Vereint sind alle in der Zielgruppe sowie in der Qualität der inhaltlichen Arbeit und der Gestaltung der Rahmenbedingungen.

Dies drücken auch die bei den Konferenzen erarbeiteten Forderungen und Wünsche aus. Sie beziehen sich auf das Arbeitsfeld und dessen Arbeit im Kinder- und Jugendreisen als Ganzes. Es geht um die Qualität der Arbeit mit den anvertrauten Kindern und Jugendlichen und den notwendigen gesellschaftlichen Auftrag, dass alle Kinder und Jugendliche an qualitativen Mobilitätsangeboten teilnehmen können.

Vor diesem Hintergrund müssen die Ergebnisse der Zukunftskonferenzen des Gesamtprojektes nicht nur die Arbeit des Ministeriums für Wirtschaft und Energie bezüglich des Kinder- und Jugendtourismus beeinflussen, sondern sie tangieren im hohen Maße auch mindestens das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Kontext des Kinder- und Jugendreisens.

Last but not least macht der Bereich der Zukunftskonferenzen auch zum wiederholten Male deutlich, wie wichtig der strukturierte und organisierte thematische Austausch bis hin zum weiterführenden Netzwerken gerade für dieses vielfältig geprägte und verortete Arbeitsfeld ist. Diese „Treffpunkte“ müssen auch zukünftig gegeben sein, damit sich die Qualität des Kinder- und Jugendreisens im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen konstant weiterentwickeln kann.

Abschließend gilt der Dank Allen, die zum Gelingen beigetragen haben:

- den Referierenden, die durch ihre Inputs oder Workshop-Beiträge die einzelnen Zukunftskonferenzen bereichert haben,
- den Instituten der Marktstudie, die den Teilnehmenden einen kompetenten Hintergrund über relevante Zahlen und Entwicklungen für das Arbeitsfeld geben konnten,
- dem Dokumentationsteam **des Transfer e.V.** für die umfangreichen Mitschriften, die zur Gestaltung der Dokumentation führten,
- dem Moderatorenteam, das den Veranstaltungen jeweils einen gelungenen roten Faden geben konnte,
- der Geschäftsstelle des BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V. für die Organisation, Durchführung und Nachbereitung der einzelnen Veranstaltungen und
- dem Deutschen Jugendherbergswerk für die gute Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Zukunftskonferenzen.

Dennis Peinze

Manfred Fuß

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

REGISTER

BEIRAT

Die nachfolgenden Träger haben mit den angegebenen Personen im Beirat des Zukunftsprojekts mitgearbeitet und damit auch zur inhaltlichen Gestaltung der Zukunftskonferenzen beigetragen:

Organisation	Name, Vorname	Homepage
aej Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland	Groschwitz, Stephan Jahn, Gabriele	www.evangelische-jugend.de
Backpacker Network Germany	Essbach, Cathrin Lottes, Michael Nielsen, Sandra	www.backpacker-network.de
BAG Katholisches Jugendreisen	Drabner, Martina	www.bag-katholisches-jugendreisen.de
BAG Kinder- und Jugenderholungszentren	Schinke, Gunter	www.kieze.de
BTW Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft	von Stockert, Nicole	www.btw.de
BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.	Peinze, Dennis Schiller, Stephan	www.bundesforum.de
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	Seibt, Gundula	www.bmwi.de
Camp Adventure	Vieth, Jan	www.campadventure.de
Deutsche Zentrale für Tourismus	Fischer, Catharina	www.deutschland-tourismus.de
DJH Hauptverband	Dohn, Bernd Grüttner, Gunnar Menze, Silke	www.jugendherberge.de
DRV Deutscher Reiseverband	Balssen, Gesa	www.driv.de
DTV Deutscher Tourismusverband	Gilles, Claudia Schwarz, Reinhard	www.deutschertourismusverband.de
Reisenetz – Deutscher Fachverband für Jugendreisen e.V.	Brandenburg, Christiane Eikmeier, Klaus	www.reisenetz.org
ruf reisen	Korbus, Thomas Ebbighausen, Thilo Edlinger, Christoph	www.ruf.de
Verband Deutscher Schullandheime	Beutel, Erhard Krössinger, Peter	www.schullandheim.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

FACHREFERENTEN

Folgende Fachreferenten haben sich im Rahmen eines Vortrags oder eines Workshops an der inhaltlichen Gestaltung der Zukunftskonferenzen beteiligt (in alphabetischer Reihenfolge):

Name, Vorname	Organisation
Achatz, Markus	DJH-Landesverband Bayern
Bensch, Lars	dwif-Consulting
Bertram, Jörg	DWJ Deutsche Wanderjugend
Böttcher, Horst	AkaBEST Akademie für Bildungs-, Erholungs-, Seminar- und Tagungshäuser/ Krause & Böttcher Bildungsstättenberatung
Bretschneider, Sylvia	Präsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern
Christoffers, Ralf	Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg
Clausnitzer, Christian	Iconkids & youth international research
Daniel, Rebecca	bezev Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit
Dohn, Bernd	DJH Deutsches Jugendherbergswerk Hauptverband
Döring, Henri	Landesverband Kinder- und Jugendreisen Berlin Brandenburg
Drabner, Martina	BAG Bundesarbeitsgemeinschaft Katholisches Jugendreisen
Ebbighausen, Thilo	ruf akademie
Edlinger, Christoph	ruf akademie
Einwag, Barbara	DJH-Landesverband Sachsen
Fuß, Manfred	BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.
Gilles, Claudia	DTV Deutscher Tourismusverband
Grimm, Bente	NIT –Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa
Grüttner, Gunnar	Deutsches Jugendherbergswerk, DJH-Hauptverband
Hutschenreuter, Bernd	Deutscher Werkbund Nordrhein Westfalen
Isenberg, Wolfgang	Thomas-Morus-Akademie Bensberg
Jensen, Jens Peter	LJR Landesjugendring Schleswig-Holstein
Jeske, Viktoria	ENSA Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm
Karsten, Bernd	Landesverband Mecklenburg-Vorpommern des Verbandes Deutscher Schullandheime
Kenter, Ralf-Richard	Phantasialand
Kienast, Eckhard	Förderverein für Jugend und Sozialarbeit
Krause, Norbert	Krause & Böttcher Bildungsstättenberatung
Leshwange, Martina	LVR Landschaftsverband Rheinland
Löhnert, Karen	DJH LV Mecklenburg-Vorpommern
Lottes, Michael	Backpacker Network Germany
Ludwig, Doreen	TMB Tourismus-Marketing Brandenburg
Müller, Dr. Werner	BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V./transfer e.V.
Nowak, André	NatKo Nationale Koordinationsstelle Tourismus für Alle
Nowak, Karsten	Handelskammer Bremen

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Olk, Ralf	IG Junge Eifel
Peinze, Dennis	BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.
Remer, Doreen	AG Junges Land für junge Leute
Riese, Stephan	Leiter DJH-Akademie
Schiller, Stephan	BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.
Schilling, Claudia	ENSA Entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm
Schmitz, Oliver	transfer e.V.
Schneider, Joachim	Schullandheim KiEZ Frauensee
Schüren, Jens	Motory
Schwarz, Reinhard	Arbeitsgemeinschaft Junges Land für junge Leute
Schwecke, Roland	DICON Marketing- und Beratungsgesellschaft
Seerig, Thomas	DJH LV Berlin-Brandenburg
Sonntag, Ulf	NIT – Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa
Steinert, Wilfried W.	Bildungsberater
Thron, Alexander	klasse idee
Van Delden, Eric	EF Academy Education First
Vieth, Jan	Camp Adventure
Volkwein, Michael	Nationaler GEOPARK Westerwald-Lahn-Taunus

Gefördert durch:

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

TEILNEHMENDE ORGANISATIONEN

Neben den Fachreferenten haben die folgenden Träger bzw. Organisationen an einer oder mehreren Zukunftskonferenzen teilgenommen:

AECEE Frankfurt am Main	aej Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland
AG Junges Land für Junge Leute	AG-Christliche Freizeitheime Sachsen
AIFS American Institute for Foreign Study	AK TEO Berlin-Brandenburg
Aktion Bildungsinformation	alpetour
Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schullandheime	ASTUR Sprachreisen
Augsburger Gesellschaft für Lehmbau	Auszeit-weltweit Reisen
AWO SANO Ferienzentrum Oberhof	AWO SANO Nordsee
BAG KIEZ	Berlitz Deutschland
Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin	Biosphärenreservat Bliesgau
Brandenburgische Sportjugend im LSB Brandenburg	BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie	Camp Adventure
CareMed	Caritasverband Bremen Nord
CDU/CSU-Bundestagsfraktion	Chiemgauer Schulbauernhof
DAS Software Vertrieb	Deutscher Bundestag, Büro Wunderlich
Deutscher Heilbäderverband	Deutsches Jugendherbergswerk Hauptverband
Deutsches Jugendherbergswerk Landesverband Mecklenburg-Vorpommern	Diakoniewerk Essen
DICON Marketing und Beratung	DJH Berlin – Brandenburg
DJH Landesverband Bayern	DJH Landesverband Berlin Brandenburg
DJH Landesverband Hessen	DJH Landesverband Sachsen-Anhalt
DJH Lvb. Sachsen	DJH-Landesverband Baden-Württemberg
DJH-Landesverband Nordmark	DJH-LvB Thüringen
DJH-Westfalen-Lippe	DRK Landesverband Nordrhein
DRV Deutscher Reiseverband	dwif Consulting
eBikes-Mieten.de	EJB Werbellinsee
erlebnistage Schweriner See	europartner reisen Walter Beyer
Ev. Jugenderholungsdorf St. Peter Ording	Ev. Kirchengemeinde
Evangelisches Jugendwerk in Württemberg	ferienwerkköln Katholische Jugendreise
FHC Sprachreisen	Fraktion DIE LINKE im Landtag MV
Freizeit ohne Barrieren	Gemeinnütziger Verein für Jugenderholung
Gießen Marketing	Hamburg Tourismus
Hamburger Sportjugend	Horizonte gemeinnützige Schul- und Gruppenfahrten
Hotel Kolumbus	INITIATIVE auslandszeit
Internationale Jugendgemeinschaftsdienste	Internationaler Bund, FIZ Frankfurt (Oder)
Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt	ITB Berlin / YIG Projektbüro
Jessenitzer Aus- und Weiterbildung	jugend hilft jugend Hamburg

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Jugend-Freizeit-Camp Hörlitz	Jugendherberge Augsburg
Jugendherberge Gießen	KI JU Reisen
KiEZ Frauensee	KiEZ Hölzerner See
Kinder- und Jugendeinrichtung Bauspielplatz	Kindervereinigung Chemnitz
Krause & Böttcher Bildungsstättenberatung	Kreis-Jugend-Bündnis Limburg-Weilburg
Kreisjugendhof Kratzberg	Lahn-Dill-Kreis
Landesverband Kinder- und Jugendreisen Berlin-Brandenburg	Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
LV KiEZ Sachsen	MBO Martin-Buber-Oberschule
Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten	Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus Referat Tourismus
NatKo	Naturfreunde Deutschlands
Partei DIE LINKE	PerspektivFabrik
Pme Familienservice	RDA Internationaler Bustouristik Verband
Reisen und Bewusstsein	Reitanlage Härtsfeldhof
Remer Consulting	ruf reisen
RW-EC Haus Friede	Salzburger Jugendherbergswerk
Schweriner Bildungswerkstatt	Seminar- und Ferienhof am Klingt
Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen	SPD-Bundestagsfraktion AG Tourismus
Spectral Kinder- und Jugendreisen	Sprachzentrum Süd
Stadt Gelsenkirchen	Stadt Wunstorf
terra press	TMGS Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen
TMV Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern	Tourismus Zentrale Saarland
transfer e.V.	TÜV Nord
überland Reisegesellschaft	Verband Deutscher Schullandheime
VoluNation	VOYAGE Reiseorganisation
young austria - Österreichs Erlebnisgästehäuser	YOUNGTOUR Touristik
Zoologischer Garten Rostock	

Gefördert durch:

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages